

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 140.

Samstag, den 30. November 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Für bevorstehende Weihnachten bringe ich mein Lager in empfehlende Erinnerung, bestehend in:

**Herrenkleiderstoffe**  
aller Art

Hemden-Flanelle,  
Hüte u. Cravatten,  
Buckskin-Reste,

sowie eine Partie ältere Sachen ausnahmsweise billig.

Ferner halte ich wegen Aufgabe einen gänzlichen

**Ausverkauf**  
in fertigen Kleidern für Herren und Knaben, so lange Vorrat unter dem Einkaufspreis.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fr. Schulmeister.

## Ausverkauf.

in nur couranten

Kleiderstoffen, Baumwoll- und  
Wollwaren, Tricotagen, Bettzeugen,  
Bettbarchent, Aussteuerartikeln,  
Bettdecken in Wolle u. Baumwolle  
und Kurzwaren

und gewähre auf die schon zurückgesetzten Preise  
**10% Rabatt**

Reste weit unter dem Einkaufspreis.

**Fr. Maier.**

**Wer hustet** nehme  
die  
rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen  
**KAISER'S**  
**Brust-Caramellen**

(wohlschmeckende Bonbone)

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit,  
Brust-Katarrh u. Ver schleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig  
bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 P. erhältlich bei  
Gust. Hammer in Wildbad.

**Schöne Zwetschgen und  
Gernsbacher-Schmitz**  
empfiehlt Chr. Batt.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten  
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

**Eibischbonbons**

braun und gelb.

G. Lindenberger

**Emil Fuld,**

Bank-Geschäft, Bahnhofstrasse 2, Pforzheim,  
im Neubau des Herrn Maler,

empfiehlt sich zur Besorgung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte als:

An- u. Verkauf aller börsengängigen Wertpapiere,  
Einlösung von Coupons,

Diskontierung und Einzug von Wechseln,

Führung von provisionsfreien Check-Conti und laufenden Rechnungen,

Verwaltung und Kontrolle offener Depots,

Annahme verschlossener Depots u. Wertgegenstände behufs Aufbewahrung unter feuer- u. diebessicherem Verschluss in eigenem Gewölbe,

Accreditierung im In- und Ausland,

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust bei Auslösung, ferner:

Abgabe von Feinsilber und Feingold und allen Münzsorten,  
bei billigster Berechnung.

W i l d b a d.  
**Verakkordierung von  
 Wasserleitungsarbeiten.**

Nächsten Montag, den 2. Dezember  
 vormittags 11 Uhr  
 wird auf dem hiesigen Rathhaus das Verlegen  
 von circa 220 lfd. m gußeisernen Wasser-  
 leitungsrohren im öffentl. Abstreich verakkor-  
 diert.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können  
 bei unterm. Stelle eingesehen werden.

Den 29. November 1895.

Stadtbaupamt.

Fertige

**Schuhwaren**

empfehlen in allen Sorten für Herren, Damen  
 und Kinder, sowie verschiedene Sorten Win-  
 terschuhe. Anfertigung nach Maß. Repara-  
 turen werden prompt und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Fr. Kammerer,**

König-Karl-Strasse Nr. 73 (Hinterhaus.)

W i l d b a d.

**Empfehlung in Wollwaren:**

Ohrenwärmer, wollene Zipfelmützen, Hand-  
 schuhe, Stöcher, Schwals, Kinderhauben,  
 Socken, wollen u. baumwollen Strickgarn,  
 Halbflanell, Betttücher, Bettzenglen, halb-  
 leinen Tuch zu Leintücher, Doppeltuch und  
 Shirting, Kragen, Corsetten, Hosenträger  
 u. s. w. empfiehlt billigst.

G. Nieringer.



**Weinhandlung**

von

**Chr. Kempf**

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-  
 und ausländischer

**Weine**

in allen Preislagen. Faßweise und von  
 1 Liter ab.

Frisch eingetroffen:

**Kieler Bücklinge,  
 Rollmops,  
 Häringe in Gelée**

bei **Carl Wilh. Vott.**

**Grüne u. gelbe Erbsen,  
 Linsen,**

in schönster gut kochender Ware empfiehlt  
 billigst **Fr. Treiber.**

**Eingemachte Bohnen,  
 Sauerkraut u. weiße Rüben**  
 empfiehlt **Chr. Vott.**



**1000 Mark**

sind vom 1. Januar 1896 ab  
 gegen gesetzliche Sicherheit aus-  
 zuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

**I<sup>a</sup> Qualität Honig**

empfehlen

G. Nieringer.

W i l d b a d.

**Einladung.**

Der hiesige Kriegerverein beehrt am  
**Samstag, den 30. ds. Mts.**  
 von abends 6 Uhr ab

im Gasthaus z. Ochsen (Hôtel Schmid)  
 die 25jährige Erinnerungsfeier von  
**Champigny-Villiers**

und ladet hiemit die gesamte Einwohnerschaft freundlichst  
 ein. Jeder Besuch wird den Veteranen zu Ehre gereichen.  
 Mit der Feier ist präzis 6 Uhr ein Festessen à 2 Mark  
 ohne Getränke verbunden.

**NB. Das Bankett beginnt um 7 Uhr.**

Den 26. November 1895.

Der Vorstand des Kriegervereins:  
 Stadtschultheiss Bätznier,

Samstag, den 30. ds. (Jahrmarkt) eröffne ich einen

**Weihnachts-Ausverkauf**

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Bei eintretendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

**Wilh. Allmer.**

W i l d b a d.

**Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung**

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
 den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
 Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-  
 stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
 Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
 Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
 und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
 von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel.

Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
 billig ausgeführt.

Achtungsvoll

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
 hinter dem Hotel Klumpp.

**Herabgesetzt:**

Eine Partie Herren-Anzüge habe um 5—8 Mark herabgesetzt,  
 " " Burjden " habe um 2—4 Mark herabgesetzt,  
 " " Herren-Hosen habe um 2—4 Mark herabgesetzt,  
 sämtliche herabgesetzte Waren werden aber nur gegen Barzahlung abgegeben bei  
**G. Nieringer.**

**J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.**

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen  
 Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes  
 Parfüm, in Flacons à 35, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

**F. J. Gutbub.**

## K o l o s s.

r. Wildbad, 26. Nov. Vorigen Sonntag abend wurde im Saale des Gasthofs zur Eisenbahn zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Bahnhofskassiers Uhl von dessen Freunden eine gelungene Abschiedsfeier veranstaltet. Während seines 7jährigen Aufenthalts in hiesiger Stadt hat der verehrte Herr es verstanden, das Publikum für sich zu gewinnen, wovon die stattliche Zahl von Gönnern und Freunden, die der Einladung Folge leisteten, glänzendes Zeugnis gab. Herr Kollaborator O s f n e r feierte denn auch den Scheidenden als einen überaus gefälligen, mit Besonnenheit ruhig und daher auch mit Nachdruck handelnden, tüchtigen Beamten und nicht minder als einen liebenswürdigen, aufrichtigen und darum stets willkommenen Gesellschaftler, dessen Weggang aufs tiefste bedauert werden muß. Die warmen, anerkennenden Worte des Redners klangen aus in einem begeisternden Hoch auf den geschätzten Herrn. Herr Stadtpfarrer sprach sodann namens des kath. Kirchenstiftungsrats, dessen Mitglied H. Uhl mehr denn 3 Jahre gewesen, in prächtig gewählter Form ihm die wohlverdiente Anerkennung und den herzlichsten Dank aus für das mit der nötigen Sachkenntnis verbundene Interesse und die selbstlose, aufopfernde Thätigkeit aus Liebe zur guten Sache.

Tiefbewegten Herzens dankte der Gefeierte für alle die vielen Erweise der Liebe, Freundschaft und Anerkennung, die ihm und seiner Familie gezollt wurden.

Frau Musika sorgte in uneigennütziger Weise für eine gehobene Stimmung der Gäste. Vorträge auf dem Klavier wechselten mit Gesang in Chor, Solo und Quartett, so daß erst in vorgerückter Stunde die Reihen sich allmählich zu lichten begannen.

Dem scheidenden, nunmehrigen Eisenbahnsekretär Uhl aber rufen wir auch von dieser Stelle ein herzliches Lebwohl entgegen und wünschen ihm alles Glück auf seinem neuen Posten in der Residenz. Möge er uns ein freundliches Andenken bewahren und die ihm lieb gewordene Stätte bald wieder aufsuchen!

## K u n d s c h a u.

Stuttgart, 26. Nov. Das Königspar trifft am Samstag den 30. Nov. wieder von Bebenhausen kommend hier ein und wird im Wilhelmspalais Wohnung nehmen.

Stuttgart, 25. Nov. Das Aufspringen auf den schon in Bewegung befindlichen Güterzug hat in der vorletzten Nacht den Bremser Krämer von hier auf dem Bahnhof zu Breiten das Leben gekostet. Er hatte beim Aufspringen einen Fehltritt gethan, fiel wieder vom Wagen, wurde überfahren und war nach wenigen Stunden tot.

Neuenbürg, 25. Nov. Die Brandfälle in den Orten des Bezirks mehren sich in bedauerlicher Weise. Vor kurzem brannte es in Feldbrennach, dann in Schwann u. Obernhäusen. Letzten Mittwoch wurde in Konweiler ein von 3 Familien bewohntes Gebäude eingestürzt und gestern früh brach wieder in Schwann Feuer aus, dem zwei Häuser und zwei Kühe zum Opfer fielen. In fast allen Fällen war Brandstiftung die Ursache.

Bödingen, 25. Nov. Die Probefahrt auf dem neuen Geleise Heilbronn—Nordheim, die vor einigen Tagen insolge des eingetretenen Regenwetters verschoben werden

mußte, hat heute stattgefunden. Die Brückenproben hatten durchweg ein befriedigendes Ergebnis. Das Geleise wird am Donnerstag den 28. Nov. in den Betrieb übernommen. Hierauf wird das alte Geleise herausgerissen und erhöht; wenn die Witterung es gestattet, sollen die Durchlässe diesen Winter noch fertig gestellt werden.

Münzingen, 24. Novbr. Vom hiesigen Amtsgericht wird ein Goldarbeiter Baumann aus Neuenbürg, der sich mit Vorliebe als Baron ausgibt und da und dort von hohen Herrschaften zur Jagd eingeladen zu sein vorgibt, scharf verfolgt. Derselbe, vor etwa drei Wochen hier wegen Betrügerien und anderer Vergehen in Haft genommen, wurde dieser Tage dem Richter zum Verhör vorgeführt. Nach Beendigung desselben benötigte er den Augenblick, bis der Gerichtsbier seine Kopfbedeckung im Nebenzimmer holte, die ersehnte Freiheit zu erlangen. Die Anstrengungen, den Flüchtigen einzuholen, waren vergeblich.

Hof, 24. Nov. In schauerlicher Weise verunglückte die Ehefrau des Mitgliedes der städtischen Kapelle Kretsch. Sie kam nämlich in der Waschkleider im Großen Wühlanwesen mit dem Kopfhaar in die Zahnäder, die ihr die Kopfhaut von den Schläfen an quer über die Stirn bis zum Nacken weggerissen. Als die Aerzte zur Untersuchung der Verletzung schritten, fanden sie die Augenbrauen tief unten im Nacken liegen. Fast 2 1/2 Stunden dauerte die Anlegung des Verbandes, an 80 Nadeln mußten gelegt werden. Der Zustand der Frau ist nicht ohne Gefahr.

Forzheim. Eine glückliche Spekulation ist dem hies. Rechtsagenten August Eisenhut gelungen. Derselbe hat vor einigen Jahren bei einer Zwangsversteigerung in einem benachbarten Dorfe für wenige Mark (es waren noch keine fünf) eine über die Summe von 10 000 M. ausgestellte Lebensversicherungspolice erworben und die Prämien weiterbezahlt. Vor kurzem nun ist der frühere Inhaber der Police gestorben und E. hat leitens der Versicherungs-Gesellschaft die Summe von 10 000 M. erhalten. Die in kümmerlichen Verhältnissen lebenden Angehörigen des Verstorbenen haben zwar Schritte gethan, um ihre vermeintlichen Rechte zu wahren, da aber E. die Police in legaler Weise erworben und der Gesellschaft gegenüber die Bedingung der Weiterzahlung erfüllt hatte, so war nichts zu machen. Vielleicht läßt sich aber der Glückliche durch den Druck der öffentlichen Meinung doch noch bewegen, den Hinterbliebenen desselben, der durch die eingegangene Versicherung eigentlich die Basis zu dem guten Geschäft geschaffen, auch „Etwas“ zukommen zu lassen.

(Kneipp-Enthusiastinnen.) Kürzlich wurde Pfarrer Kneipp's Geburtstag in Wdrisshofen gefeiert. Alle Damen wollten von ihm ein Andenken erhalten. Hilflos sah er sich um. „Ich habe ja nichts, was ich Euch geben könnte,“ meinte er dann. Als aber die Bitten sich erneuerten, ließ ein humoristisches Lächeln über sein Antlitz und er sagte, indem er seine Tabakdose hervorzog und diese hinunterreichte: „So möge sich denn jede Dame eine Prife aus meiner Tabakdose nehmen.“ Die Damen steckten ohne Prädere die Fingerchen in die Dose und an die Nässchen, dann gab's im Chorus ein Niesen, ein Niesen und abermals ein Niesen,

worauf Pfarrer Kneipp mit schalkhafter Miene sagte: „Weil die Damen in Alles ihre Nasen stecken müssen.“

— Monte Carlo! Von Monte Carlo wird gemeldet, daß vor wenig Tagen ein gutgekleideter Mann sich von der Brücke St. Devote zwischen Monte Carlo und Monaco in den Abgrund gestürzt habe, wo der ganz zerschmetterte Körper, fast unkenntlich, aufgefunden wurde. Trotzdem an der Person des Selbstmörders Papiere vorgefunden worden sind, die über seine Identität Aufschluß gaben, wird sein Name und Stand von den Behörden sorgfältig geheim gehalten. Es verlautet, daß es ein Seidenfabrikant aus Lyon ist, der 700,000 Francs verspielt hatte.

— Der Todesprung vom Fabrikshornstein. Einen gräßlichen Selbstmord durch einen Sprung von dem fünfzig Meter hohen Fabriksschloße verübte der zwanzigjährige Arbeiter Kaitpis der Zinkhütte in Merkling in Böhmen. Bei der letzten Ablohnung hatte er einen Strafatzug von sechs Gulden erhalten, dessen Erlaß er dreimal vergebens schriftlich reklamierte. Endlich erschien er selbst in der Kanzlei, wo man ihn wieder abwies und entließ. Darauf zerschlug er in der Kanzlei, was ihm unter die Hände kam, und stürzte sich auf den Fabrikbesitzer und Hüttenmeister, die flüchten mußten. Wohl aus Furcht vor den Folgen seines Thuns kletterte er auf den Schlot und sprang vor den Augen der ganzen angesammelten Arbeiterchaft, sich mehrmals überschlagend, herab. Der Unglückliche blieb mit zerschmettertem Schädel und gebrochenen Gliedern tot liegen.

— Das Hochwasser im Kaukasusgebiet hat gewaltige Verheerungen angerichtet. Drei lange Brücken sind eingestürzt. Beim Einsturz der beschädigten Kwirilabrücke verloren 16 Personen das Leben. Die Stadt Poti, die 4000 Einwohner zählt, wurde durch das Austreten des ins Schwarze Meer mündenden Flusses Rion in wenigen Stunden 7 Fuß tief unter Wasser gesetzt, so daß die Bewohner fast sämtliche Habe verloren. Bei den Rettungsarbeiten ereigneten sich herzerreißende Scenen. Mehrere Personen sind in den Fluten ertrunken oder erfroren.

— Ein neues Hotel in London. Das große Hotel „Coel“, zwischen Strand und der Thames Embankment gelegen, geht seiner Vollendung entgegen. Es enthält tausend Zimmer und seine Kosten werden auf £str. 1 550 000 (M. 31 000 000) veranschlagt.

— Das größte Metzgereigeschäft der Welt hat unstreitig die Firma Armour u. Co. in Chicago. Diese Firma hatte für das Jahr 1893 nachstehenden Ausweis: Sie schlachtete 1 750 000 Schweine, 1 800 000 Stück Rindvieh und 625 000 Schafe, und beliefen sich ihre Verkäufe auf 102 Mill. Dollars. Sie beschäftigte 11 000 Leute, denen sie zusammen fast 7 Millionen Dollars Löhne zahlte. In den Schweineschlächtereien wurden täglich 5000 Borstentiere verarbeitet, ebensoviel auch an Rindvieh. Im Winter wird diese Zahl noch gewaltig überboten. Armour beherrscht vollständig den Weltmarkt in Schweinefleisch und Schmolz.

∴ (Nicht ausgeschlossen.) Freundin: „Wie, Du hast Dich mit einem Beamten verlobt . . . ich denke, Du wolltest nur einen Kaufmann heiraten?“ — „Das schließt doch nicht aus, daß ich mich auch 'mal mit einem Beamten verloben kann!“

# Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

79.

LXXI.

Frau Digby hatte sich in ihr Zimmer eingeschlossen, und war in ein für sie jedenfalls sehr interessantes Studium vertieft. Eine Zeitung lag vor ihr, und eine Anzeige in derselben hatte ihre Aufmerksamkeit in nicht geringem Grade gefesselt.

Zu Anfang der Anzeige war eine außerordentlich hohe Summe als Belohnung ausgesetzt. Die Belohnung war für die Auskunft über ein Mädchen geboten, dessen Beschreibung ganz genau auf Cora paßte. Es wurde ihr nicht direct eine Schuld zur Last gelegt, doch dem Wortlaut und der hohen Belohnung nach schien es doch, als ob die Flüchtige von nicht geringer Wichtigkeit sei. Ja noch mehr . . . das Hauptziel Dessen, von dem die Bekanntmachung ausging, schien entweder, die Missethäterin zu bestrafen, oder einem Verbrechen auf den Grund zu kommen.

Die betreffende junge Person war plötzlich auf geheimnisvolle Weise verschwunden, und zwar mit Jemandem, dessen Anfangsbuchstaben allein genannt waren, der aber offenbar dem männlichen Geschlecht angehörte.

Wer irgend welche Auskunft über sie geben könnte, sollte eine hohe Belohnung erhalten, während für ihre Entdeckung nicht weniger als vierhundert Pfund zugesichert wurden.

„Wenn ich nur auf diese Weise die ganze Sorge los werden könnte!“ dachte Frau Digby. „Ich will ja nicht undankbar sein, aber es ist doch zu klar, daß sich das Mädchen irgend einer ungerechten Handlung schuldig gemacht hat, sie hat sich denen durch die Flucht entzogen, welche die Pflicht haben, über sie zu wachen. In beiden Fällen ist es nicht Grausamkeit, sondern einfach meine Pflicht, sie anzugeben. Doch ist es vielleicht besser, sie ihrer Wege gehen zu lassen, unter der Bedingung, uns nicht mehr mit ihrer Gegenwart zu belästigen.“

Und sie zog die Klingel, als sie endlich ihren Entschluß gefaßt hatte.

„Ich wünsche Miß Cora zu sprechen,“ befahl sie der eintretenden Dienerin.

Frau Digby schritt unruhig im Zimmer auf und ab. Beim Nähen lechter Fußtritte schrak sie heftig zusammen.

Im nächsten Augenblick meldete ein leises Klopfen an der Thür Cora's Ankunft.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Frau Digby?“ sprach sie ruhig eintretend.

„Ja, Cora,“ entgegnete Frau Digby in strengem Ton, und zwar mit schwerem Herzen. „Aber setzen Sie sich, ich will versuchen, Ihre Gefühle so viel wie möglich zu schonen, um des Dienstes willen, den Sie meiner Tochter einst geleistet haben.“

Cora's Wangen glühten und ihre Augen bligten in fieberhafter Erregung während der Zeit, die zwischen der nun folgenden Erklärung verstrich.

Frau Digby hustete verlegen und nahm dann als letzte Hilfequelle die Zeitung zur Hand, die vor ihr lag.

„Miß Cora,“ sprach sie ernst, „ich weiß nicht, ob ich wagen darf, mich wegen eines offenen, wahrheitsgetreuen Wortes auf Sie zu verlassen, nachdem sich mir in Folge zu

überzeugender Umstände ein schmerzlicher Verdacht aufgedrängt hat. Doch wenn Sie einer gewissen Aufrichtigkeit fähig sind, möchte ich eine Frage an Sie richten, bevor ich Sie auf eine härtere Probe stelle. Haben Sie irgend einen Grund, ein öffentliches Verhör zu fürchten, oder sich zu schämen, irgend einen Menschen mit Ihrem Ansehen bekannt zu machen?“

Cora antwortete ruhig: „Meine Vergangenheit ist eine seltsame, traurige Zeit gewesen, aber ich kann wenigstens sagen, daß ich mich nie irgend einer That schuldig gemacht habe, wegen welcher ich Verachtung oder Strafe verdiene.“

„Sind Sie dessen gewiß?“ fragte Frau Digby ernst.

„Vollständig,“ antwortete Cora, indem sie den strengen, durchdringenden Blick der Lady festen Blickes begegnete.

„Bitte, lesen Sie Das!“

Mit diesen Worten hielt Frau Digby Cora die Bekanntmachung, die ihr Interesse in so hohem Maße erregt hatte, hin, ohne die Zeitung aus der Hand zu geben.

Cora's Augen bligten schmerzlich auf.

„Erfennen Sie die Beschreibung?“ fragte die Lady.

„Sie ist ein wenig geschmeichelt, doch scheint sie auf mich zu passen,“ erwiderte Cora lächelnd.

„Das unterliegt keinem Zweifel, und es bleibt Ihnen nur noch übrig, mir die geheime Ursache dieser öffentlichen Aufforderung anzudeuten.“

Cora schwieg.

„Bedenken Sie, in diesem hartnäckigen Schweigen zu beharren?“ hub die Lady wieder an. „Bedenken Sie wohl, daß Sie sich durch eine solche Handlungsweise in meine Hände geben.“

„Inwiefern?“ fragte Cora kalt.

„Sie erwarten doch wohl kaum, daß ich eine Person von so zweifelhaftem Rufe als Gesellschafterin meiner Tochter im Hause behalte.“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie meiner bestimmten Versicherung nicht glauben?“ fragte Cora traurig.

„Wenn Sie unschuldig sind, haben Sie keine Veranlassung zu Geheimhaltung.“

„Das ist nicht immer der Fall . . . wenigstens nicht in meiner Lage,“ lautete die mit Bestimmtheit gegebene Antwort.

„Können Sie behaupten, daß Sie keine Ahnung davon haben, von wem diese Bekanntmachung ausgeht, und wer so dringend wünscht, daß sie wieder zum Vorschein kommen?“ fragte Frau Digby ernst.

„Das habe ich nicht gesagt,“ antwortete Cora.

„Das ist ein stillschweigendes Bekenntnis Ihrer Schuld. Cora, um des Dienstes willen, den Sie meinem Kinde einst geleistet haben, biete ich Ihnen Schutz und Hilfe an. Vertrauen Sie mir, wenn Sie unschuldig sind . . . und wenn Sie sich nicht meinen vollen Beifall erwerben können, so verspreche ich Ihnen wenigstens beizustehen, daß Sie nicht gefunden werden.“

„Ich verlange nichts von Ihnen, Frau Digby,“ sprach sie ruhig. „Sie können mich verraten, wenn Sie wollen.“

„Verraten ist ein scharfer Ausdruck,“ erwiderte Frau Digby in kaltem Tone. „Wissen

Sie nicht, warum man Sie in so seltsamer Weise auffordert?“

Aber Cora wich vor der ihr dargereichten Hand wie vor dem Biß einer Schlange zurück.

„Ich kann nur wiederholen,“ sagte Cora, „daß ich frei von jeder Schuld bin.“

„Verstocktes Mädchen!“ entgegnete Frau Digby erregt. „Können Sie sich nicht wenigstens meiner Barmherzigkeit anheimstellen und es mir überlassen, Sie, wenn ich kann, zu retten?“

Cora neigte schweigend den Kopf. Sie vermochte nicht zu sprechen; heiße Thränen traten ihr in die Augen, und rasch begab sie sich in ihr Zimmer, um der leidenschaftlichen Erregung, die ihre Selbstbeherrschung erschütterte, freien Lauf zu lassen.

L.

„Mylord, ich hoffe endlich eine angenehme Nachricht für Sie zu haben,“ sagte der Diener Ponsford in das Zimmer seines Herrn tretend, noch bevor derselbe nach einer schlaflosen Nacht aufgestanden war.

„Haben Sie etwas von . . . von meinem Kinde gehört?“ erwiderte der Graf, indem er hastig aufsprang. „Mensch, reden Sie, und spannen Sie mich nicht auf die Folter!“

Ponsford schüttelte den Kopf.

„Vielleicht hätte ich am besten, Ihnen den Brief zu geben, nach welchem ich zu handeln gedenke,“ sagte der Diener zögernd, als er seinen Herrn die Farbe wechseln und seine Augen so fieberhaft leuchten sah.

Lord Treville griff hastig nach dem ihm dargereichten Briefe.

Er lautete folgendermaßen:

„Ihre Bekanntmachung ist von einer Dame gelesen worden, welche glaubt, Aufschluß über das Gewünschte geben zu können, obgleich sie aus bestimmten Gründen wünscht, vorläufig unbekannt zu bleiben. Aber wenn man einen Vertrauensmann an die beigefügte Adresse schicken will, wird sie ein Zusammentreffen mit der jungen Person veranlassen, auf welche sich, wie sie glaubt, die Aufforderung bezieht, und welche gegenwärtig in vielleicht sehr unverdientem Luxus und liebevoller Pflege lebt. Die betreffende Dame wird dafür sorgen, daß Niemand dabei compromittiert wird, wenn sie sich irren sollte. Sie giebt nur die Anfangsbuchstaben ihres Namens und die Adresse an als Beweis ihrer Vorsicht.“

„H. D.“

Der Graf las den Brief wieder und wieder und sprach dann:

„Ponsford, sagen Sie mir, wie Sie darüber denken, und ich will mich bemühen, Ihre Ansicht ruhig in Betracht zu ziehen.“

Der Diener schüttelte mit schwerem Herzen den Kopf und antwortete:

„Ich bin ein einfacher und wohl auch kaum ein kluger Ratgeber, aber ich bin ein treuer und ergebener Diener, Mylord. Noch einmal beschwöre ich Sie aus tiefstem Herzen, die Idee, daß das unglückliche Mädchen Ihr Kind sein könnte, aufzugeben! Lassen Sie die Sache wie bisher im Dunkeln ruhen! Noch ist es nicht zu spät dazu. Außer mir und der Frau, die wie ich glaube ein wohlbedachtes Spiel spielt, hat Niemand die geringste Ahnung von der Existenz einer solchen Person. Lassen Sie die Sache ruhen, Mylord, und machen Sie lieber Miß Netta zu Ihrem Kinde.“

(Fortf. folgt.)